



**St. Michaelis**

Michelgruß zum  
Ostermontag





*„Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“* Offenbarung des Johannes 1,18

Diesen Michelgruß versenden und verteilen wir als Nachklang zu unserem Zoom-Gottesdienst am Ostermontag, in dem wir Kirchenmusikdirektor Manuel Gera aus seinem Dienst an St. Michaelis verabschiedet haben. Wir blicken mit großer Dankbarkeit auf sein beinahe zwei Jahrzehnte währendes Wirken in unserer Gemeinde.

Wir hoffen, dass wir in den kommenden Wochen, in denen auch unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden eingeseget werden sollen, weiterhin Gottesdienste in Präsenzform feiern können. Bitte informieren Sie sich gegebenenfalls kurzfristig über unsere Internetseite [www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de) oder in unserem Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Als Pfarrteam stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit für ein Gespräch zur Verfügung – bitte sprechen Sie uns an!

Es grüßen Sie herzlich,

Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann



## **EG 117** Der schöne Ostertag

1. Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle!  
Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle.  
Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden,  
so glaubten wir umsonst. Doch nun ist er erstanden,  
erstanden, erstanden, erstanden.

2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben  
- er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben.  
Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden,  
so kämpften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden,  
erstanden, erstanden, erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort - er hat den Weg erlitten.  
Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten.  
Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden,  
so hofften wir umsonst. Doch nun ist er erstanden,  
erstanden, erstanden, erstanden.

### **Gebet des Tages**

Lasst uns beten:

Gott des Lebens,

dein Sohn Jesus Christus hat den Tod besiegt  
und uns das Tor zum ewigen Leben geöffnet.

Wir feiern das Fest seiner Auferstehung  
und bitten dich:

Erneuere uns durch deinen Geist,  
damit auch wir auferstehen zu neuem Leben  
durch Jesus Christus,

unseren Bruder und Herrn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist  
lebt und wirkt in alle Ewigkeit.  
Amen.

## **Lesung**

Lukas 24, 13-35

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige

von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.

Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.

## **Predigt** (Pastor Dr. Stefan Holtmann)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Szenen eines Weges stehen uns an diesem Ostermontag vor Augen. Szenen eines Weges von Jerusalem nach Emmaus, auf dem es zu der alles verändernden Begegnung mit dem Auferstandenen kommt. Einer Begegnung, an der man so viel davon entdecken kann, wie es um den Osterglauben steht: Man kann ihn nicht selbst machen. Man kann ihn auch nicht herbeireden oder sich einreden. Er ereignet sich. Einer begegnet. Einer hat ein gutes Wort. Und in einem Moment gehen dann die Lichter auf, der Horizont öffnet sich und wird weit. Ein Bissen Brot, eine Erinnerung, die Gewissheit nicht allein unterwegs zu sein – und dann verschwindet er wieder. So ist Ostern. So befreiend, so ermutigend, und auch so zerbrechlich. Denn er lässt sich nicht festhalten, dieser Christus, und dieser Moment, in dem die Dinge klar vor Augen liegen. Auch wenn man das gerne hätte in Zeiten wie diesen. Von der Flüchtigkeit der Gottesbegegnung müssen wir heute erzählen – von diesem Moment des Begreifens, aber nicht des Ergreifens und Festhaltens. Ostern wird kein Standpunkt, von dem aus wir irgendwelche Richtigkeiten über Gott, die Welt und das Leben verbreiten könnten. Ostern ist kein Garant für Unfehlbarkeit, sondern eine Ermutigung zur nicht nachlassenden Aufmerksamkeit für die unscheinbaren Begegnungen, in denen sich das Evangelium ereignet, weil Gott sich einmal mehr so feinsinnig zur Sprache bringt und uns die Augen öffnet, die



Hoffnung weckt und den Glauben so stark macht, dass selbst Berge wie Leichtgewichte wirken.

Szenen eines Weges – auf dem wir gehen und nachfolgen. Dazu treten dann aber auch Szenen des Weges unserer Gemeinde durch die vergangenen beinahe zwei Jahrzehnte. Es ist nicht Begleitmusik, an die wir heute denken – es ist, lieber Manuel, musikalische Michel-Gemeindewirklichkeit, die Du gestaltet hast: mit ihrem eigenen unverwechselbaren Klang, mit einem eigenen Sinn – mit Kreativität, oft mit mehr als einer Idee, die man verwirklichen könnte, begeisterungsfähig und begeisternd, vernetzt und vor allem: leidenschaftlich und menschenfreundlich. Da gibt es eigentlich nichts, keine Melodie, die sich ein Paar wünscht, die sich nicht hineinimprovisieren und mit dem großen Ganzen verbinden ließe – weil sie Teil dieser großen Gottesgeschichte ist, in der so vieles, auch so Ungewöhnliches im Lichte des Evangeliums zum Leuchten kommt. Und weil einer das mit weitem Herz erkannt hat. Die Religion ist nun einmal ein Thema in unendlichen Variationen. Das wissen wir und die vielen Weggefährtinnen und Weggefährten, die wir heute auf dem Bildschirm vor uns sehen und die ihre Wegszenen vor Augen haben mit gemeinsamen Proben und Entdeckungsreisen durch das Land der Musik und durch das, was hier im Michel möglich ist – davon wird später gewiss noch die Rede sein, und dafür gilt Dir unser großer Dank!

Im Blick nach vorn ahnen wir auch Szenen eines Weges, die kommen werden. Für uns im Michel sind es Begegnungen mit

neuen Wegbegleitern, mit neuen Klängen, so wie es bei Abschieden ist und wie es dann auch gut sein wird. Für Dich, für Euch sind es Szenen eines Weges nach Brandenburg, in neue verheißungsvolle Aufgaben und zu Menschen, die allen Grund dazu haben, sich auf Euch zu freuen. Mit spürbarer Vorfreude und Neugier macht Ihr Euch auf. An die Wanderungen durch die Mark Brandenburg zu denken, ist dabei ja nahezu unumgänglich – und ich werde wohl weder der erste noch der letzte sein, dem die schöne kleine Szene in den Sinn kommt, die Theodor Fontane überlieferte: ein Ritter namens Hake von Stülpe, so erzählt es Fontane, habe auf dem Weg zwischen Jüterbog und Trebbin den bekannten Ablassprediger Tetzl im Rahmen eines Raubes um seine Einnahmen erleichtert. Und er habe dies mit dem erläuternden Hinweis verbunden, dass er vorausschauend den Ablasszettel für erst noch zu begehende Sünden bereits gestern von ihm erworben habe. Auch das eine Wegbegegnung, ich vermute als Legende reformatorischer Polemik entstanden, aber gerade darum befreiend, so wie – ich wage den Gedanken – auch die Emmausszene es auf ihre ganz andere Weise ist. Der Raubritter enttarnt mit weltlicher Schlaueit und krimineller Energie die ad Absurdum geführte Ablasslogik und befreit mit dem Mittel des Humors die Kirche seiner Zeit vom Missbrauch der fehlgeleiteten Sünden- und Höllenangst des ausgehenden Mittelalters. Die Emmausjünger werden durch die Begegnung mit dem Auferstandenen von der Last ihrer versteinerten Hoffnung befreit. Und auch sie werden, wie Lukas es an anderer Stelle erzählt, fröhlich ihrer Wege zurück nach Jerusalem gegangen sein – wie auch sonst?

Worum geht es aber im Kern bei dieser österlichen Begegnung, von der der Evangelist Lukas erzählt, und dazu den Begegnungen im musikalischen Leben von St. Michaelis, immer im Angesicht des großen Altarbildes des Auferstandenen, auf die wir heute zurückblicken? Vielleicht zuletzt um das, was Hanns Dieter Hüsch zur Sprache brachte?

*Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.  
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,  
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,  
mein Triumphieren und Verzagen,  
das Elend und die Zärtlichkeit.  
Was macht, dass ich so fröhlich bin  
in meinem kleinen Reich?  
Ich sing und tanze her und hin  
vom Kindbett bis zur Leich.  
Was macht, dass ich so furchtlos bin  
an vielen dunklen Tagen?  
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,  
will mich durchs Leben tragen.  
Was macht, dass ich so unbeschwert  
und mich kein Trübsinn hält?  
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt  
wohl über alle Welt.*

Szenen eines Weges, liebe Gemeinde, stehen uns heute vor Augen. Szenen dieses einen Weges, den Christus durch Raum und Zeit geht und auf dem er unsere Wege immer wieder kreuzt und die Momente schafft, in denen der Abschiedsmoment auch

vergnügt und befreit und von Vorfreude getragen sein darf. Sie mögen flüchtig sein – nicht mehr als eine Momentaufnahme. Doch es sind Momente, an denen wir uns festmachen, weil wir in ihnen die Verbundenheit in Raum und Zeit, hier und dort, auch digital und über die Todesgrenze hinaus spüren, wenn Brot und Wein geteilt werden. Und in denen uns das Osterlachen um Gottes Willen nicht im Halse stecken bleiben wird, auch wenn Pandemie ist – weil Gott Wege kreuzt. Weil er uns erlöst und befreit, damit wir dieses endliche Leben in Vorfreude auf das kommende annehmen und leben, es so improvisieren, wie es uns gegeben ist, im großen Plan des Ewigen.

Szenen eines Weges – sie liegen vor uns: zwei Jünger sind auf dem Weg von Emmaus nach Jerusalem, weil sie weitererzählen werden, was um Christi willen verkündigt werden muss. Wir sind auf unseren Wegen durch Hamburg und nach Jüterbog, in unsere Alltage mit ihren Einschränkungen, mit ihren Sorgen und Lichtmomenten, um auch hier zu bezeugen: Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Amen.

## **Ansprache zur Entpflichtung von Manuel Gera**

(Hauptpastor Alexander Röder)

Lieber Manuel,

sich von einem großartigen Kirchenmusiker und Menschen zu verabschieden, der auf seinem Lebensweg lange Zeit Station hier am Michel gemacht hat, ist schmerzlich und es ist schwer. Es ist diese Mischung aus Erinnerung, aus Wissen, was wir an dir, lieber Manuel, und deinem musikalischen Können für einen

Schatz haben, der Freude an der Gemeinschaft mit dir und dem Gefühl und der langsam reifenden Einsicht, dass es jetzt ohne dich weitergeht hier bei uns, weil du fortan anderswo wirken und Freude schenken wirst.

Wie gestalten wir diesen Abschied? Wir haben ihn uns anders vorgestellt als unter den Bedingungen der Corona-Pandemie. Und doch gestalten wir diesen Abschied so, wie es nicht nur angemessen ist für einen kirchlichen Mitarbeiter in der Verkündigung, sondern wie es auch am passendsten ist. Wir verabschieden dich in geistlicher Weise. Das macht es nicht leichter, aber es stellt dein Wirken und deine Talente und auch dich als Menschen in den größeren Kontext, in den das alles gehört. Es ist jene Form der Nachfolge, die auf das Wort Jesu hört: „Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige.“

Für die, die zurückbleiben, ist das schmerzlich. Auch die Osterfreude dieses Tages macht es nicht leichter. Ein bisschen fühlt es sich an, als wären wir wieder an den Karsonnabend zurückgekehrt, an dem die Hoffnung noch im Grab liegt und die Auferstehung noch bevorsteht. Verwirrende Gefühle, Enttäuschung und Trauer, aber auch Hoffnung für Anne und dich und für uns.

Viele Rückblicke einzelner und der Gemeinschaften, die du geleitet und geprägt hast hier am Michel, sind getan worden. Alle, mit denen ich gesprochen habe, sagen, „Es ist so schade“ oder „Es ist so traurig“, dass Manuel geht.

Diese Gefühle sind echt, weil du Menschen geprägt und berührt hast mit der Predigt der Musik, der Kunst der Improvisation und deiner Freude an der Verkündigung aus einem lebendigen Glauben heraus.

Doch nun soll Schluss sein mit der Wehmut; allerdings möchte ich dich auch in diesem Moment des Abschieds von dir wissen lassen, dass sie echt ist und aus dem Herzen kommt und sehr viel mit Anerkennung, Wertschätzung und echter Zuneigung zu tun hat.

Nun gilt der Blick dem Dank und der Freude, dass wir dich so lange bei uns haben und halten konnten und von deiner Musikalität und deiner Liebe zum Gottesdienst nehmen und genießen durften. Es waren kostbare Momente, viele kostbare Momente, in denen du selbst berührt warst von der Begegnung mit der anderen Welt, mit dem Himmel, mit dem Thronsaal Gottes und seinen singenden und preisenden Scharen, und du diese Berührung übersetzt hast in Klänge, damit viele sie hören und getröstet und gestärkt werden, erfreut oder auch erschüttert. Das nimmst du alles mit in deine neue Aufgabe und schenkst es dort anderen. Hier am Michel bleibt davon vieles aufbewahrt in guter und lebendiger Erinnerung, und dafür sind wir von Herzen dankbar.

Liebe Anne, du hast Manuel nicht nur begleitet in diesen 20 Jahren am Michel, sondern hast hier mit ihm zusammengewirkt als Organistin, Sängerin, Flötistin, Dirigentin – gemeinsamer Dienst, gemeinsame Freude und gemeinsames Geschenk an die Gemeinde. Das haben wir immer mit großer Dankbarkeit erlebt und angenommen.

Nun wollen wir euch mit dieser Dankbarkeit im Herzen ziehen lassen. Gott sei mit euch und zeige euch neue Herausforderungen, schenke euch Visionen eures Dienstes und lasse uns erkennen, dass es jenseits aller eigenen Entscheidungen und Wahlverfahren auch Gottes Wirken ist, das dich Manuel, hierher an den Michel gerufen hat, und nun weiterruft nach Jüterborg. Alles, was wir tun, tun wir zur Ehre Gottes – so, wie es über der Orgel unserer Kirche geschrieben steht: Soli Deo Gloria! So geht im Frieden und geht mit Gott und seid unseres Dankes und unserer Freundschaft gewiss.

### **Fürbittengebet**

Ewiger Gott,  
in Jesus Christus  
bist du die Auferstehung und das Leben  
inmitten unserer Todeswelt.  
Für alle, die ratlos sind,  
ohne Hoffnung in dieser unübersichtlichen Zeit,  
bitten dir dich:  
Sei ihnen ein Weggefährte, der ihre Fragen hört,  
der sie aufrichtet und befreit zu einem Leben  
in der Nachfolge Christi.  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Barmherziger Gott,  
wir beten für alle, die unter der Macht des Todes leiden:  
Für die Trauernden und die Sterbenden.  
Sei ihnen ein Halt, mache sie gewiss,

dass du unser Leben vollenden wirst.  
Für die Menschen, die ihr Leben in der Zeit der Pandemie  
verloren haben: Nimm sie auf in dein Reich  
und lass sie die Fülle deiner Herrlichkeit schauen.  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Treuer Gott,  
wir beten für die Kinder und Jugendlichen,  
besonders für jene, die unter Einsamkeit leiden,  
die Gewalt an Leib und Seele erfahren:  
Sei ihr Beschützer, öffne uns Augen und Ohren,  
dass wir Not wahrnehmen und tun, was möglich ist.  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Gnädiger Gott,  
wir beten für alle, vor denen Neuanfänge liegen,  
besonders für Anne-Katrin und Manuel Gera,  
für ihre Familie,  
segne ihre Wege und ihr Tun zu deiner Ehre.  
Sei mit deinen Gemeinden in Jüterbog und Hamburg  
und überall in dieser Welt,  
hilf uns mutig dein Evangelium zu bezeugen,  
und nicht nachlassen im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe.  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Ewiger Gott,  
du verheißt uns Leben in Fülle.  
Sei bei uns und bleibe bei uns,  
heute und alle Tage und in Ewigkeit.  
Amen.



## **Michel-Segen April 2021**

Denn Gott, der da sprach:  
Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten,  
der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben.

2. Korinther 4,6

Gott, der das Licht erschuf,  
mache es hell in dir und um dich herum.  
Er vertreibe deine Angst  
und mache deine Seele weit.  
Er schenke dir Geduld  
und lasse dich befreit aufbrechen.  
So segne und behüte dich der treue und barmherzige Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.



